



Aktuelle Entwicklungen:

- **Islamismus**
- **Islamistischer Terrorismus**

- Durch die Nutzung der im Rahmen der so genannten Anti-Terror-Gesetze möglichen Maßnahmen zur Gefahrenabwehr gelang es den Sicherheitsbehörden, Ende April die Anschlagsvorbereitungen der ersten al-Qaida-Zelle in Deutschland zu verhindern.
- Durch den Tod Erbakans verliert die Milli Görüs-Bewegung ihren charismatischen Begründer und jahrzehntelangen Führer. Auswirkungen auf den künftigen Kurs der IGMG bleiben abzuwarten.
- Immer mehr Jugendliche geraten in den Bann salafistischer Bestrebungen. Nahezu alle einschlägigen Terror-Sachverhalte in der Vergangenheit sind auf Radikalisierungsverläufe mit Salafismusbezug zurückzuführen.
- Pierre Vogel ist als salafistischer Prediger ein Publikumsmagnet.
- Nach der Tötung Usama Bin Ladins ist zu erwarten, dass al-Qaida verstärkt Anschlagplanungen in der westlichen Welt vorantreibt, um zu beweisen, dass die Organisation auch ohne Bin Ladin in der Lage ist, Anschläge durchzuführen. Eine Veränderung der für deutsche Interessen und Einrichtungen im In- und Ausland geltenden Gefährdungseinschätzung ist mit der Tötung Bin Ladins nicht verbunden. Deutschland steht weiterhin im unmittelbaren Zielspektrum islamistischer Terroristen.

Rechtliche Konsequenzen aus den vereitelten Anschlägen von NRW

Die Verhaftung von drei mutmaßlichen al-Qaida-Mitgliedern am 29. April in Düsseldorf und Bochum hat deutlich gemacht, dass die rechtlichen Instrumente der so genannten Anti-Terror-Gesetze, die als Reaktion auf die Anschläge vom

11. September 2011 erlassen worden waren, für die erfolgreiche Arbeit der Sicherheitsbehörden entscheidend sind. Die Terrorverdächtigen Abdelakim El-K. (29, marrokanischer Staatsbürger), Jamil S. (31, deutscher Staatsbürger marrokanischer Herkunft) und Amid C. (19, deutscher Staatsbürger iranischer Herkunft) hatten einen Sprengstoff- und Schusswaffenanschlag geplant. Im Fokus der Sicherheitsbehörden stand v.a. der mutmaßliche Führer der Gruppe, Abdeladim El-K., der Anfang 2010 in ein Ausbildungslager im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet ausgereist war und sich dort der al-Qaida angeschlossen hatte. Im Mai 2010 war Abdeladim El-K. nach Deutschland zurückgekehrt, nachdem er von einem führenden al-Qaida-Mitglied den Auftrag erhalten hatte, Anschläge in Deutschland zu verüben. Gemeinsam mit den beiden übrigen Verdächtigen Jamil S. und Amid C. begann er im Dezember 2010 mit Planungen für einen Anschlag.

Seit Ende 2010 wurde mit umfangreichen Überwachungsmaßnahmen gegen die Verdächtigen ermittelt. Die Verhinderung des Anschlags war nur durch die gezielte Nutzung des rechtlichen Instrumentariums der Anti-Terror-Gesetze möglich: Neben Observation und akustischer Wohnraumüberwachung der Düsseldorfer al-Qaida-Zelle konnte der Verfassungsschutz v.a. auf die Möglichkeiten der Auskunftersuchen bei Fluggesellschaften und Banken zurückgreifen. Auf diese Weise war es möglich, den Reisebewegungen und finanziellen Entwicklungen nachzugehen. Die Ortung von Handys mit Hilfe des IMSI-Catchers ermöglichte es, Informationen über den jeweiligen Standort der mutmaßlichen al-Qaida-Mitglieder zu erhalten und ermittlungstaktisch zu verwerten. Ebenso wichtig und hilfreich waren Auskünfte über Telefonverkehrsdaten und damit verbunden die Zuordnung von Mobilfunknummern, was zu einer Aufklärung der Netzwerkstrukturen der Düsseldorfer al-Qaida-Zelle beitrug.

Es zeigte sich - wie bereits 2007 bei der Aufklärung von Anschlagplänen der sogenannten Sauerland-Gruppe -, dass die Auswertung von Vorratsdaten ein unverzichtbares Instrument für eine erfolgreiche Terrorismusabwehr ist. So war es den Behörden gerade noch möglich, durch die Ermittlung des Anschlussinhabers einer IP-Adresse einen der Täter zu lokalisieren, kurz bevor die zur Adresse zugehörigen Daten vom Provider gelöscht wurden.

Reaktionen auf den Tod des Milli Görüs-Führers Erbakan

Am 27. Februar verstarb der 1926 geborene Führer der Milli Görüs-Bewegung und Vorsitzende der türkischen Saadet Partei (SP), Professor Dr. Necmettin Erbakan. Er war von 1996 bis 1997 türkischer Ministerpräsident. Nachfolger im Parteivorsitz der SP ist Dr. Mustafa Kamalak. Er forderte dazu auf, Erbakans Ziele unbedingt zu verwirklichen, denn er strebte eine lebenswerte Türkei, eine neue Groß-Türkei und eine neue Welt an. Nun sei die Zeit gekommen, diese Ideen umzusetzen. Die Islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG) erklärte in einem Nachruf auf der Webseite www.igmg.de, dass Erbakan nie die Belange europäischer Muslime aus dem Auge verloren hatte, und betrauerte ihn in Kondolenzanzeigen in der Milli Gazete und der Verbandszeitschrift Perspektif als „Milli Görüs-Führer“. Zum Gedenken an Erbakan fand in Forchheim am 2. April eine Veranstaltung der IGMG unter dem Motto „Ahde Vefa“ (Treue zum Schwur) statt.



Erbakan wurde wegen seiner überragenden Leistungen gelobt. Als Redner trat neben dem Vorsitzenden des IGMG-Regionalverbandes Nordbayern auch der SP-Funktionär Sevket Kazan auf. Sevket Kazan beschwor, dass der ersehnte Tag kommen werde, an dem Milli Görüs alleine regieren, eine neue Türkei sowie eine neue islamische Welt in Bewegung setzen werde.

Durch den Tod Erbakans verliert die Milli Görüs-Bewegung ihren charismatischen Begründer und jahrzehntelangen Führer, eine Erbakan vergleichbare Persönlichkeit ist nicht in Sicht. Der Nachfolger Erbakans im Parteivorsitz der SP, Dr. Mustafa Kamalak - wohl ein Traditionalist im Sinne von Erbakan - wird die bisherige Linie der SP in der Türkei fortsetzen. Dies wird sicherlich auch Auswirkungen auf die

IGMG in Deutschland haben. In ihr stehen sich seit Jahren die Traditionalisten - die so genannten Grauhaarigen - und die Reformer gegenüber. Diese reformerischen Kräfte in der IGMG sind bisher jedoch nicht so stark, als dass sie den verfassungsfeindlichen Kurs der IGMG insgesamt in Frage stellen könnten. Die Wahl Karmalaks dürfte die Reformer eher zurückdrängen.

IGMG-Delegierte wählen neuen Vorstand

In Duisburg wählten die Delegierten der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG) am 14. Mai den Vorstand des IGMG-Dachverbandes.



Der bisherige IGMG-Generalvorsitzende Osman Döring, genannt Yavuz Celik Karahan, kandidierte nach neunjähriger Amtszeit nicht mehr. Neuer Vorsitzender des IGMG-Dachverbandes ist der Theologe Kemal Ergün. Er war seit dem Jahr 2002 Vorsitzender des IGMG-Regionalverbandes Köln. Die neue Führung bedeutet jedoch keine Abkehr von der Milli-Görüs-Bewegung. Zum stellvertretenden IGMG-Vorsitzenden wählten die Delegierten Hakki Ciftci und zum IGMG-Generalsekretär erneut Oguz Ücüncü. Auf der Delegiertenversammlung war ein hochrangiger SP-Funktionär als Gast anwesend.

Salafismus

Der Salafismus ist derzeit weltweit eine der am schnellsten wachsenden islamistischen Bewegungen. Er orientiert sich kompromisslos an der islamischen Frühzeit vor 1.400 Jahren. Salafisten lehnen weltliche Gesetze und Werte westlicher Gesellschaftssysteme, insbesondere die parlamentarische Demokratie, als unislamisch und unterlegen kategorisch ab und sehen die Scharia in Gänze als göttliches Gesetz für alle Menschen an. Das salafistische Spektrum in Deutschland lässt sich in eine politische und eine jihadistische Strömung unterteilen, die sich weniger in ihrer Zielsetzung als in ihrem methodischen Ansatz und in der Wahl der Mittel unterscheiden: während sich der politische Salafismus auf eine intensive Propagandatätigkeit stützt, um seine Ideologie zu verbreiten, setzen Vertreter des jihadistischen Salafismus auf eine Strategie der Gewaltanwendung. In Deutschland ist eine wachsende „Infrastruktur“ des politischen Salafismus festzustellen. Das salafistische Bildungs- und Lehrnetz umfasst öffentliche Publikationen, Info-

stände, Internetangebote, Vortragsveranstaltungen charismatischer Prediger, Islam-Fernstudium via Internet und vieles mehr.



Salafismus besitzt in jeder Ausprägung ein hohes Radikalisierungspotential mit mittelbarer Bedrohung für die Sicherheit Deutschlands. Eine besondere Gefährlichkeit liegt jedoch in der hohen Anziehungskraft salafistischer Ideologie auf Jugendliche. Gerade für junge Muslime der dritten Generation und deutsche Konvertiten auf Identitätssuche bietet der Salafismus eine neue Projektionsfläche fernab der Religiosität der Elterngeneration bzw. der Regeln der eigenen Gesellschaft an. Besonders Konvertiten und „wiedergeborene“ Muslime ohne tiefere Kenntnis der islamischen Religion finden die neue salafistische Solidargemeinschaft, die einfache, aber strenge Regeln, ein einfaches dualistisches Weltbild und als Ersatzfamilie einen intensiven spirituellen und sozialen Zusammenhalt bietet, attraktiv. Salafistische Ideologie weckt außerdem Überlegenheitsgefühle, indem andere Religionen abgewertet werden. Der Islam wird als höherwertige Religion dargestellt und so ein elitäres Bewusstsein geschaffen. Unsicheren, ungefestigten Persönlichkeiten wird auf diese Weise eine Art von Sicherheit, Orientierung und persönlicher Aufwertung verschafft.

Bedenklich ist der rege Strom von meist noch jungen Personen zur salafistischen Szene. Dabei handelt es sich oft um in Deutschland aufgewachsene Personen, auch ohne Migrationshintergrund. Die größte Gefahr besteht dabei darin, dass diese meist emotional und sozial nicht gefestigten Personen radikalisiert und zur Unterstützung des militanten Jihad getrieben werden. Fakt ist jedenfalls, dass nahezu alle einschlägigen Terror-Sachverhalte in der Vergangenheit auf Radikalisierungsverläufe mit Salafismusbezug zurückzuführen waren.

Pierre Vogel - Salafistischer Prediger als Publikumsmagnet

Multiplikatoren salafistischer Ideologie sind vor allem charismatische Prediger. Einer der bekanntesten salafistischen Prediger in Deutschland ist der Konvertit Pierre Vogel alias Abu Hamza. Er ist der bekannteste Vertreter des salafistischen Vereins Einladung zum Paradies e.V. (EZP) und vertritt in seinen Reden eindeutig

salafistisches Gedankengut. Bereits im September 2010 gab er öffentlich bekannt, dass er sich nicht dem Grundgesetz verpflichtet fühlt, sondern dem Islam und sei-



nen Gesetzen, wie dem Koran und der Scharia. Die von Vogel vertretene salafistische Glaubenslehre ist als demokratiefeindlich einzustufen und verstößt mit ihren Thesen gegen den Gleichheitsgrundsatz und den Gedanken der Völkerverständigung.

Vogel rückt durch vermehrte Auftritte bei Großkundgebungen verstärkt ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Unter dem Motto „Islam - die missverstandene Religion“ hat er am 20. April in Frankfurt am Main eine Veranstaltung durchgeführt und hierzu den als Hassprediger bekannten Dr. Bilal Phillips aus England eingeladen. Dr. Phillips hatte bereits 2006 ein Video veröffentlicht, in dem er die Todesstrafe für Homosexuelle forderte. An der Veranstaltung nahmen etwa 1.500 Personen teil. Am 7. Mai hat Vogel in Frankfurt am Main zu einem öffentlichen „Totengebet“ für Bin Ladin aufgerufen, an dem etwa 450 Personen teilgenommen haben. Die Stadt Frankfurt am Main hatte beide Versammlungen zunächst verboten. In beiden Fällen konnten die Veranstaltungen aber stattfinden, da das Verwaltungsgericht Frankfurt bzw. der Hessische Verwaltungsgerichtshof im einstweiligen Rechtsschutz unter Auflagen für zulässig hielten.

Vogel profitiert insbesondere von der ihm entgegengebrachten Aufmerksamkeit der Presse und versucht, diese mithilfe seiner Fähigkeit, sich medial zu präsentieren und andere für den Salafismus zu begeistern, für seine Zwecke zu nutzen. Vogel gelingt es bei seinen Veranstaltungen immer wieder, seine Popularität gerade für jüngere Muslime unter Beweis zu stellen und seiner Bedeutung als „Publikumsmagnet“ in der salafistischen Predigerszene im deutschsprachigen Raum gerecht zu werden. Vogel achtet bei seinen Veranstaltungen und Videoverlautbarungen genau darauf, strafrechtlich relevante Grenzen nicht zu überschreiten. Dennoch vermitteln seine Predigten Inhalte und Werte, die mit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland nicht in Einklang zu bringen sind.

In Bayern ist die Popularität Vogels noch nicht so ausgeprägt. Versammlungen unter freiem Himmel mit Teilnehmerzahlen wie im April in Frankfurt am Main waren bisher in Bayern nicht zu verzeichnen. Vogel trat lediglich bei Vortragsveranstal-

tungen in einschlägigen bayerischen Moscheen bzw. bei Veranstaltungen in geschlossenen Räumen vor meist szeneeinternem Publikum von nicht mehr als 200 Personen auf.

Neben der Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Großveranstaltungen nutzt Vogel ebenso wie viele andere salafistische Prediger die Breitenwirkung des Internets. Seine Predigten sind bspw. auf der Videoplattform YouTube allgemein abrufbar und werden dort intensiv diskutiert.

Salafisten in Bayern

Die wachsende „Infrastruktur“ des politischen Salafismus in Deutschland umfasst öffentliche Publikationen, Infostände, Internetangebote, Vortragsveranstaltungen charismatischer Prediger, Islam-Fernstudium via Internet und vieles mehr. Bundesweit finden mehrtägige „Islamseminare“ von überregionaler Bedeutung statt.

Auch in Bayern existiert eine in Netzwerken organisierte Anhängerschaft salafistischer Ideologie, die überwiegend dem politischen Spektrum des Salafismus zuzuordnen ist. Nach groben Schätzungen werden etwa 100 Personen salafistischen Einrichtungen in Bayern zugerechnet. Betroffen hiervon sind insbesondere Großstadtreionen. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern gibt es in Bayern noch keine fest etablierten charismatischen Multiplikatoren. Die missionarische Vortragstätigkeit salafistischer Prediger hat sich in Bayern jedoch intensiviert und die Zahl bayerischer Teilnehmer an Islamseminaren steigt. So bietet beispielsweise die El-Salam-Moschee in München bekannten Salafisten bei Vortragsveranstaltungen eine Propagandaplattform. Es fanden dort in den Jahren 2010/2011 mehrere Vorträge bundesweit bekannter salafistischer Prediger statt. Der Münchner Verein stellt sich in einer arabischsprachigen Website im Internet vor. Die thematischen Inhalte entsprechen der salafistischen Ideologie. Darüber hinaus wird auf Literatur und Links verwiesen, die als salafistisch bewertet werden.



In diesem Zusammenhang entfalten auch die Salahuddin-Moschee in Augsburg (Islamischer Verein Augsburg e.V. -IVA-) und die in Bayreuth ansässige Taqwa-Moschee e.V. (Islamisches Zentrum Bayreuth) Aktivitäten.



Regelmäßige Infotische, die von Salafisten betrieben werden, sind in den Städten München, Nürnberg und Augsburg festzustellen.

Reaktionen auf den Tod Usama Bin Ladins



In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai haben US-amerikanischen Spezialkräfte den al-Qaida-Chef Usama Bin Ladin in der Stadt Abbottabad nördlich der pakistanischen Hauptstadt Islamabad bei der Erstürmung seines Wohnsitzes getötet. Spätestens seit den Anschlägen vom 11. September 2001 in den USA galt Usama Bin Ladin als eine der meist gesuchten Personen weltweit. Mit ihm verliert al-Qaida ihren Gründer und ihre Leitfigur. Zusammen mit seinem Stellvertreter, dem Ägypter Dr. Aiman al-Zawahiri, personifizierte er in den vergangenen Jahren den globalen Jihad.

Die Tötung von Usama Bin Ladin stellt den bislang bedeutendsten Schlag gegen die Führung der Organisation al-Qaida dar, auch wenn seine ideologische Führungsrolle seinen Tod vermutlich überdauern wird. Im Juni ließ al-Qaida offiziell verlautbaren, dass Dr. Ayman al-Zawahiri, der ebenso wie Bin Ladin in den Medien präsent ist und in islamistischen Kreisen über eine entsprechende Reputation verfügt, die Führung der Organisation übernehmen wird. Dieser wird die von Bin Ladin vorgegebenen Ziele weiter verfolgen:

- Fortführung des Jihad als wichtigste religiöse Pflicht eines jeden Muslims, solange alle „besetzten Länder“ der Muslime - darunter auch Afghanistan Irak, Palästina, Spanien und Ostturkistan - nicht „befreit“ sind,
- Gründung islamischer „Staaten“ auf Grundlage der Scharia,
- weltweite Bekämpfung des „Erzfeindes“ USA, deren Verbündeter (z.B. Großbritannien, aber auch Deutschland) sowie des „Weltjudentums“.

In einschlägigen Internetforen wurde die Nachricht von der Tötung Usama Bin Ladins sehr schnell verbreitet und führte zu zahlreichen Reaktionen der Nutzer. Neben Gratulationen zu seinem Märtyrertod wird vor allem Misstrauen über die Medienmeldung geäußert. Viele Nutzer betonen zudem, dass der mögliche Tod von Usama Bin Ladin nicht das Ende von al-Qaida und auch nicht das Ende des globalen Kampfes sei, vielmehr lebe die Botschaft von Bin Ladin fort.

Unabhängig davon ist zu erwarten, dass al-Qaida (und gegebenenfalls ihre „Filia-
len“) nunmehr verstärkt die Planung, Vorbereitung und Durchführung eines An-
schlages in der westlichen Welt vorantreibt, um zu beweisen, dass die Organisati-
on auch ohne Bin Ladin in der Lage ist, Anschläge durchzuführen. Dabei könnten
in der Planung befindliche Anschläge - unter Hinnahme damit verbundener Risi-
ken - vorgezogen werden. Eine Veränderung der für deutsche Interessen und Ein-
richtungen im In- und Ausland geltenden Gefährdungseinschätzung ist mit der
Tötung Bin Ladins nicht verbunden. Deutschland steht weiterhin im unmittelbaren
Zielspektrum islamistisch-terroristischer Organisationen.